



ENTDECKE LISSABON



Verschachteltes Häusermeer in Rot und Weiß: Blick auf die Alfama

Lissabon ist angesagt. Der Tourismus boomt. Es regnet Preise auf die portugiesische Hauptstadt: beste Citydestination Europas, bester Kreuzfahrtschiffhafen ... Goldgräberstimmung macht sich breit. 2016 gewann die Stadt den Zuschlag für den WebSummit, der jedes Jahr Zehntausende Informatikprofis versammelt. Poplegende Madonna und Schauspielerin Monica Belucci schlugen ihre Zelte in der Stadt auf. Lissabon ist ein Darling auf Instagram. Nicht von ungefähr bleiben *Fotografen und Künstler* oft in dieser Stadt hängen: Sie lieben die fotogenen Kontraste von Tradition und Moderne, den gewissen morbiden Charme und *das ganz besondere Licht*.

Die Anlage der Stadt auf den sieben Hügeln funktioniert wie ein Amphitheater, das Kalkweiß des dekorativen *Calçada-portuguesa*-Mosaiksteinpflasters reflek-

7. Jh. v. Chr.

Die Phönizier errichten einen Stützpunkt am Tejo; es folgen Keltiliberer, Römer, Barbaren – und die Mauren (Anf. 8. Jh.)

1147

Nach langer Belagerung räumt der 1. portugiesische König, Afonso Henriques, die Burg von den Mauren

1580-1640

Kastilische (spanische) Herrschaft über Portugal; 1588 sticht die Armada von Lissabon aus in See

1755

Vernichtendes See- und Erdbeben

1926

António Oliveira Salazar wird Finanzminister und beginnt



tiert die Sonnenstrahlen. **Dazu diese Farben:** das Blau des Himmels über strahlend weißen Kirchen, das sonnige Gelb der Straßenbahnen und Busse, das freundliche Hellrot der Dachziegel, das Lila der Jacarandäbäume im Frühsommer und zwischen allem der silbern glitzernde Tejo. Wenn es eine goldene Regel in Lissabon gibt, dann die: Immer genug Speicherplatz auf dem Smartphone haben!

1A LEBENSQUALITÄT

Ein weiterer Trumpf der Stadt ist **Sonne satt**. Lissabons 3300 Sonnenstunden im Jahreschnitt sind Spitze in Westeuropa. Das Klima ist mediterran, aber meist weht ein kühlendes Lüftchen vom Atlantik, sodass die Stadt auch im Hochsommer nicht überhitzt.

Auch wenn das Meer erst ein Dutzend Kilometer vom Stadtzentrum entfernt beginnt, Ferienfeeling macht sich am Tejo trotzdem schnell breit. Das Flussufer wird immer weiter erschlossen: Wer mag, kann von der Praça do Comércio bis nach Belém spazieren. Und: Noch ist die Stadt **bezahlbar**. Zwar haben die Preise in den letzten Jahren angezogen, aber es ist immer noch möglich, für 10 Euro wunderbar Mittag zu essen. Und ein günstiges Bett findet sich in einer der weltbesten Hostelstädte auch. Gleichzeitig ist Lissabon eine menschliche Stadt. *Só um bocadinho* – **nur ein Momentchen** – ist die beschwörende Antwortformel von Kellnern und Verkäufern auf eilige Bestellungen. In einer Stadt, die schon so viel erlebt hat, sind die Menschen gelassen ...

Und sie hat viel erlebt: Die Phönizier waren die Ersten, die einen Handelsstützpunkt hier einrichteten. Später hat sich phönizisches, karthagisches, iberokelti-

seinen Marsch durch die Instanzen; erst 1968 gibt er die Macht nach einem Unfall wieder ab (und stirbt 1970)

1974

Nelkenrevolution beendet die Diktatur des Estado Novo

1994

Lissabon ist Gastgeber für die Fußball-Europameisterschaft; zwei neue Stadien entstehen

1998

EXPO „Erbe der Weltmeere“

2017

Eurovision Song Contest im Zukunftspavillon im Parque das Nações

2019

Grundsteinlegung für den zweiten Flughafen

sches, römisches, germanisches, maurisches, jüdisches, afrikanisches, brasilianisches und südostasiatisches Erbe zu einer besonderen Identität vermischt – was sich in **Toleranz** niederschlug, die heute noch zu spüren ist. Im Stadtbild finden sich Überreste der fünf Jahrhunderte römischer Herrschaft, als die Stadt Olissipo hieß. Etwa steinerne Tanks zum Einsalzen einer Fischwürzsauce, die als begehrte Delikatesse von hier ins gesamte Imperium verschifft wurde. Als die Römer sich Ende des 5. Jh. notgedrungen zurückzogen, um die Grenzen ihres Reichs zu verteidigen, entstand ein Machtvakuum, das schnell besetzt wurde: von Westgoten und Alanen, und von Sueben aus dem heutigen Süddeutschland. Ab Anfang des 8. Jh. überrollten vom Süden die **Mauren** – arabische Eroberer – die iberische Halbinsel. Ihnen verdankt die Stadt die trutzige Castelo-Burg, in deren Wind Schatten maurische, christliche und jüdische Bürger in Al Uxbuna lebten.

MULTIKULTI IN DER ALTSTADT.

Die verhältnismäßig große religiöse Toleranz fand 1147 ein Ende, nämlich mit der christlichen Rückeroberung durch ein bunt gemischtes Kreuzfahrerheer. Die Mauren wurden in ein Viertel auf der flussabgelegenen Seite des Burghügels gedrängt, in die Mouraria, lange Zeit sozial benachteiligt – heute das trendigste Viertel der Stadt. An Fotomotiven fehlt es hier nie: vielleicht eine Osterprozession, das chinesische Neujahrsfest oder eine Farbbeutel Schlacht lachender junger Inder zum Holi-Festival auf dem Multikultiplatz Martim Moniz. Vor einem Jahrzehnt war der Platz, wo sich heute an der Haltestelle der berühmten Straßenbahnlinie 28 lange Schlangen bilden, praktisch noch verwaist. Heute ist der Martim Moniz mit seinen riesigen chinesischen Tierfiguren und Foodständen die **multikulturelle Drehscheibe** der Mouraria. Im alten Maurenviertel hört man Dutzende von Sprachen; über 50 Nationen leben hier im Großen und Ganzen harmonisch nebeneinander.

Das Sprachengewirr gehört ebenso zum Soundtrack von Lissabon wie das Rattern und *Brrrrinnnggg* der **historischen Straßenbahnen** oder die Rufe der fliegenden Losverkäufer: *Hoje anda a roooda!* („Heute dreht sich das Glücksraaaa-aaaad!“). Ganz nebenbei: Keine andere europäische Nation gibt pro Kopf so viel Geld für Lose aus wie die Portugiesen! In den warmen Monaten drängen von überall **Musikketzen** ans Ohr, Open-Air-Konzerte von Fado bis Oper. Fester Bestandteil der Lissabonner Stadtmusik ist heute auch das Rattern der Touristentrolleys auf dem Kopfsteinpflaster. Weitaus angenehmer fürs Ohr ist die weiche portugiesische Sprache, die mit Kenntnissen anderer romanischer Sprachen zumindest einigermaßen lesbar ist. Beim Verstehen des Gesprochenen sieht es anders aus: Für ungeübte Ohren ist *português* ein nasaliertes Nuschelfest.

Der größte Einschnitt in der Stadtgeschichte war am 1. November 1755: Ein **Erdbeben** mit einem tagelang wütenden Feuer legte die Stadt in Schutt und Asche. Das furchtbare Beben war DIE Chance für die Stadtplanung: Der Mann der Stunde war der Marquês de Pombal. In Rekordzeit ließ er die neue Baixa hochziehen.



Hoch zu Ross wacht José I. über die weitläufige Praça do Comercio, den „Handelsplatz“

Heute ist das Viertel ein Hybrid: Einerseits verdrängen immer mehr Made-in-China-Souvenirshops hundert Jahre alte Läden, andererseits erstrahlen die pompanischen Fassaden in neuem Glanz. Dass so viel alte Bausubstanz noch existiert – wenn auch zum Teil in desolatem Zustand –, hat übrigens historische Gründe: Portugal blieb im Zweiten Weltkrieg neutral. Diktator Salazar stellte sich mit allen Kriegsparteien gut: Er unterstützte die Alliierten mit einem Luftstützpunkt auf den Azoren, Nazideutschland mit der Lieferung von Wolframit zur Waffenherstellung. In den 1940er-Jahren war Lissabon so **der letzte freie Hafen Europas**. Hannah Arendt, Heinrich Mann und Stefan Zweig etwa reisten über Lissabon aus und beschrieben den Lichterglanz der Stadt als ein leuchtendes Symbol der Hoffnung im kriegsgeschüttelten Europa. Die Exilanten brachten Neuerungen: beispielsweise die Cafétische draußen in die Sonne zu stellen – heute eine Selbstverständlichkeit. Neu waren auch kurze Röcke und gewagte Badeanzüge in einer Stadt, die noch unter Salazars moralischem grauem Schleier lag. Salazar starb 1970, aber Europas längste Diktatur hielt sich noch eine Weile. Der Polizeistaat wurde am 25. April 1974 durch einen friedlichen Aufstand am Kolonialkrieg verzweifelnder Generäle mit Unterstützung des Volkes weggefegt: durch die **„Nelkenrevolution“** – benannt nach den roten Nelken (*cravos*) in den Gewehrläufen der Soldaten.

Nach der Nelkenrevolution mischten sich neue Elemente in den urbanen Mix: die portugiesischen „Rückkehrer“ aus Afrika, die in den neuen unabhängigen Republiken Angola und Mosambik keine Zukunft hatten. Eine halbe Million re-